



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Familien in der Corona-Zeit: Herausforderungen, Erfahrungen und Bedarfe

Ergebnisse einer repräsentativen Elternbefragung
im April und Mai 2020

Inhalt

Einleitung	4
① Kinderbetreuung in der Zeit der Corona-Beschränkungen	5
② Erfahrungen mit betrieblicher Vereinbarkeit und berufliche Auswirkungen	5
③ Aufgabenteilung in den Familien und Engagement von Vätern	6
④ Erfahrungen mit der Betreuung und Förderung von Kindern im Familienalltag ..	8
⑤ Subjektive Unterstützungsbedarfe: Was Eltern als hilfreich erachtet hätten	9
⑥ Bekanntheit von Unterstützungsangeboten	10
⑦ Bewältigung der Corona-Beschränkungen	11
⑧ Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	12
Anhang	13

Einleitung

Die Corona-Pandemie stellt die gesamte Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, aber auch jede Einzelne und jeden Einzelnen vor sehr große Herausforderungen. Von den weitreichenden Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens zur Eindämmung der Pandemie, insbesondere von der Schließung von Kitas, Schulen oder Sporteinrichtungen, waren Familien in besonderer Weise betroffen.

Um zu ermitteln, wie sich die Beschränkungen auf Familien auswirkten, wie sie mit diesen umgingen, welche Erfahrungen Eltern mit ihren Arbeitgebern und der Kinderbetreuung machten und welche Unterstützung sie sich gewünscht hätten, hat das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Bundesfamilienministeriums im April und Mai 2020 eine repräsentative Online-Befragung unter Eltern durchgeführt.¹

Die hier vorgestellten zentralen Ergebnisse zeigen, was sich für Eltern mit Kindern unter 15 Jahren etwa anderthalb Monate nach der Schließung von Betreuungseinrichtungen im Beruf und Alltag verändert hatte. Die Befragungsergebnisse verdeutlichen einerseits, wie unterschiedlich Familien durch die Zeit großer Beschränkungen gekommen sind, und andererseits, welche Faktoren sich als bedeutsam erwiesen haben, um diese Zeit gut zu bewältigen.

¹ Institut für Demoskopie Allensbach (2020): Familien in der Corona-Krise. IfD-Umfrage 8237. Antwort gaben 1.493 Mütter und Väter mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt. Die geschichtete Zufallsstichprobe wurde aus einem großen Online-Panel gezogen. Die gewichteten Ergebnisse sind repräsentativ für die Eltern mit Kindern in diesem Alter. Die Befragung lief vom 16. April bis zum 3. Mai, also in der zweiten Hälfte der Lockdown-Phase, während Schulen und Betreuungseinrichtungen noch geschlossen waren und Kurzarbeit für rund acht Millionen Beschäftigte angemeldet war, während aber bereits erste Lockerungen diskutiert und geplant wurden.

1

Kinderbetreuung in der Zeit der Corona-Beschränkungen

Die plötzliche Neuorganisation der Kinderbetreuung war vor allem für Paare und Alleinerziehende mit höheren Erwerbsumfängen schwierig.

Viele Familien waren von den Schul- und Kitaschließungen betroffen, und damit von der Notwendigkeit, die damit weggefallene Betreuung von Kindern selbst übernehmen zu müssen. Es waren jedoch nicht alle Familien in gleichem Maße betroffen, was sich auch in den unterschiedlichen Erfahrungen beim Umgang mit der Situation zeigt: Zwar erlebte mehr als jede zweite Familie mit Kindern unter 15 Jahren die Neuorganisation der Kinderbetreuung als schwierig (55 Prozent), etwa jede vierte Familie empfand sie aber als nicht besonders schwierig und fast jede fünfte Familie musste die Betreuung nicht neu organisieren.

Insbesondere berufstätige Paarfamilien, die vor den Corona-Beschränkungen eher partnerschaftliche Erwerbskonstellationen hatten (also jeweils über 25 Wochenstunden berufstätig waren), und Alleinerziehende standen bei der Neuorganisation der Kinderbetreuung vor Problemen. Da ihre Kinder vorher häufiger Ganztagsbetreuungsangebote nutzten, mussten die Eltern neben ihrer, vergleichsweise umfangreichen, eigenen Erwerbstätigkeit entsprechend mehr Betreuung übernehmen. Dies wirkte sich auf die Erfahrungen mit der Neuorganisation der Betreuung aus: Für rund zwei Drittel dieser Eltern war die Neuorganisation schwierig, rund ein Viertel war mit der gefundenen Lösung zudem nicht wirklich zufrieden.

2

Erfahrungen mit betrieblicher Vereinbarkeit und berufliche Auswirkungen

Wenn Eltern mit ihren Arbeitgebern sprachen, um Lösungen für die Kinderbetreuung zu finden, erlebten sie mehrheitlich Verständnis und vielfach Hilfe. Viele Unternehmen bemühten sich um bessere Vereinbarkeit in den Betrieben und Familien nutzten diese Angebote häufig.

Rund die Hälfte der berufstätigen Eltern hat wegen der beruflichen Veränderungen, die zur Übernahme der Kinderbetreuung notwendig waren, mit dem Arbeitgeber gesprochen (48 Prozent) und dabei mehrheitlich positive Erfahrungen gemacht:

Drei Viertel der Eltern, die mit den Arbeitgebern gesprochen haben, erlebten diese als entgegenkommend und hilfreich. Von den berufstätigen Eltern, die nicht mit dem Arbeitgeber sprachen (52 Prozent), musste etwa ein Drittel die Kinderbetreuung nicht neu organisieren, da ohnehin jemand zur Betreuung zu Hause war (34 Prozent).

In vielen Betrieben wurden Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergriffen oder bestehende Möglichkeiten stärker genutzt: Fast vier von zehn berufstätigen Eltern

(38 Prozent) gaben an, dass neue flexible Arbeitsbedingungen geschaffen wurden (zum Beispiel Arbeitszeiten vorübergehend angepasst, Homeoffice), fast ein Viertel (23 Prozent) sagte, bestehende flexible Arbeitsmöglichkeiten würden stärker genutzt und etwa 15 Prozent berichteten davon, dass die Vereinbarkeit verbessert wurde. Damit hat etwa die Hälfte der Eltern in der Phase der Beschränkungen wenigstens eine betriebliche Verbesserung für die Vereinbarung von Familie und Beruf erlebt (48 Prozent).

Davon konnten vor allem Eltern mit höherer Qualifikation, Eltern in größeren Betrieben sowie Angestellte oder Beamtinnen und Beamte profitieren. Unterschiede zeigen sich besonders bei der Möglichkeit, von zu Hause zu arbeiten (Homeoffice), wie auch jüngere Studien bestätigen.²

In etwa jeder dritten Familie arbeitete zumindest ein Elternteil im Homeoffice, um (auch) die Kinder

betreuen zu können. Bei jeder fünften Familie hatten Elternteile veränderte Arbeitszeiten und konnten so flexibler Kinder betreuen. Insgesamt waren 17 Prozent der berufstätigen Eltern in Kurzarbeit, in jeder vierten Familie war wenigstens ein Elternteil davon betroffen. 21 Prozent der berufstätigen Eltern hatten weniger Arbeit und sechs Prozent gaben an, sie oder der Partner hätten wegen der Corona-Krise keine Arbeit mehr. Dies ergab ebenfalls zusätzlichen Spielraum für die Betreuung der Kinder. Selten genutzt wurden dagegen vorhandene Urlaubstage oder die Möglichkeit, sich für die nötige Betreuung mit oder ohne Lohnfortzahlung freistellen zu lassen.

Viele Arbeitgeber haben offenbar mit dem Homeoffice gute Erfahrungen gemacht und wollen ihren Beschäftigten dieses auch weiterhin ermöglichen, wie eine aktuelle Unternehmensbefragung zeigt.³

3

Aufgabenteilung in den Familien und Engagement von Vätern

Eltern sind in der Corona-Zeit mehrheitlich nicht in traditionelle Rollen „zurückgefallen“. Meist blieb die Aufteilung der Kinderbetreuung zwischen den Elternteilen unverändert, in etwa jeder fünften Familie wurde die Aufteilung gleichmäßiger, in ebenso vielen Familien aber auch ungleichmäßiger. Die zusätzlich anfallenden Betreuungsaufgaben haben Mütter und Väter vielfach gemeinsam geschultert.

40 Prozent der berufstätigen Eltern insgesamt haben ihren Arbeitsumfang während der Corona-

Beschränkungen verringert, 36 Prozent der Väter und 44 Prozent der Mütter. Dies geschah gleich häufig auf eigenen Wunsch der Eltern (um die Kinderbetreuung leisten zu können) wie aus betrieblichen Gründen. Damit haben Mütter ihre Arbeitszeit zwar etwas häufiger als Väter auf eigenen Wunsch wegen der Kinderbetreuung reduziert, der Unterschied ist jedoch nicht substantiell: Etwas mehr als jede fünfte Mutter (22 Prozent) und fast jeder fünfte Vater (18 Prozent) hat die Arbeitszeit zur Kinderbetreuung reduziert.

2 Carsten Schröder/Entringer, Theresa/Goebel, Jan et al (2020): Erwerbstätige sind vor dem Covid-19-Virus nicht alle gleich. SoepPapers 1080/2020. DIW/SOEP. (https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.789529.de/diw_sp1080.pdf; letzter Abruf am 24. August 2020)

3 Alipour, Jean-Victor/Falck, Oliver/Schüller, Simone (2020): Homeoffice während der Pandemie und Implikationen für eine Zeit nach der Krise. In: ifo Schnelldienst, Jahrgang 73, Nummer 07, Seiten 30–36

Aufgrund der vorher schon unterschiedlichen Erwerbsbeteiligung von Müttern und Vätern – und damit auch ungleichen Zeitverwendung für die Kinderbetreuung – führen die Verkürzungen der Arbeitszeit jedoch zu unterschiedlichen Ergebnissen: Von den 22 Prozent der Mütter und 18 Prozent der Väter, die ihre Arbeitszeit für die Kinderbetreuung reduzierten, arbeiteten im Anschluss fast zwei Drittel der Väter (64 Prozent) und fast die Hälfte der Mütter (48 Prozent) in einem Umfang zwischen 15–34 Wochenstunden. Jede vierte Mutter mit reduzierter Arbeitszeit (25 Prozent) war danach nur noch stundenweise und mehr als jede fünfte (vorübergehend) gar nicht berufstätig (22 Prozent). Bezogen auf alle berufstätigen Mütter waren damit lediglich fünf Prozent der Mütter während der Beschränkungen gar nicht mehr erwerbstätig.

Mit Blick auf die Zukunft bleibt abzuwarten, ob es Müttern gelingt, zu den vorherigen Erwerbsumfängen zurückzukehren. Dies scheint entscheidend dafür, den bisherigen Trend zu mehr Partnerschaftlichkeit bei Familie und Beruf erhalten beziehungsweise einer ungewollten Retraditionalisierung innerhalb der Familien entgegen zu können

In früheren Studien deuteten Ergebnisse darauf hin, dass Eltern durch die Corona-Beschränkungen in traditionelle Rollen zurückgeworfen und die zusätzlichen Betreuungsaufgaben allein von den Müttern übernommen würden. Dies widerlegt die vorliegende Befragung durch das Allensbacher Institut: Bei sechs von zehn Paaren blieb die Aufteilung der Kinderbetreuung zwischen Vater und Mutter in der Zeit der Beschränkungen

insgesamt gleich (59 Prozent). Bei den übrigen 40 Prozent der Paarfamilien, in denen sich die Aufteilung verändert hatte, geschah dies zu etwa gleich großen Teilen in Richtung einer eher partnerschaftlichen (19 Prozent) wie einer eher traditionell-ungleichen Aufteilung (21 Prozent).

Zwar leisteten Mütter vielfach weiterhin den Großteil der Kinderbetreuung: In der Zeit der Corona-Beschränkungen übernahmen etwas mehr Mütter als in der Zeit vor den Beschränkungen die Kinderbetreuung ganz allein (31 Prozent im Vergleich zu 24 Prozent) und etwas weniger als vorher übernahmen dabei „das Meiste“ (33 Prozent im Vergleich zu 41 Prozent). Die zusätzlich anfallenden Betreuungsaufgaben haben Mütter und Väter jedoch vielfach gemeinsam geschultert: So hat nicht nur mehr als jede zweite Mutter im Befragungszeitraum mehr Betreuungsaufgaben übernommen (54 Prozent), sondern auch fast jeder zweite Vater (44 Prozent).⁴ Das spricht gegen die Vorstellung einer breiten Retraditionalisierung. Auch jüngere Studien verweisen darauf, dass sich Väter während der Beschränkungen stärker in der Familienarbeit engagieren als bisher gedacht.⁵

Vor allem in Paarfamilien, in denen beide Elternteile vor den Beschränkungen über 25 Wochenstunden erwerbstätig waren, haben die Väter häufiger mit angepackt: Jeder zweite von ihnen hat mehr Betreuung geleistet als vor der Corona-Zeit (51 Prozent), von den übrigen Vätern haben sich 38 Prozent stärker eingebracht. Dies entspricht der Erkenntnis aus vielen Studien, dass Väter sich stärker in der Familie beteiligen, wenn auch Mütter in höheren Stundenumfängen erwerbstätig sind.⁶

4 Um diese Übernahme von zusätzlichen Betreuungsaufgaben zu erfassen, wurde die Frage ausgewertet, wie man die Betreuung während der Krise geregelt hat. Eine Übernahme zusätzlicher Betreuung wurde für den Fall angenommen, dass die Eltern zum Beispiel bei dieser Frage über die jetzt erst begonnene Nutzung von Arbeitszeitflexibilisierung, Homeoffice oder Freistellung zur Betreuung berichteten.

5 Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2020): Familien in der Corona-Krise: Zum Improvisieren gezwungen; Zinn, Sabine (2020): Familienleben in Corona-Zeiten. Spotlights der SOEP-CoV Studie (1). Ergebnisbericht, Version: 5. Juni 2020. (<https://www.soep-cov.de/Spotlights/>; letzter Abruf am 8. Juni 2020)

6 Vergleiche Schober, Pia S./Zoch, Gundula (2015): Kürzere Elternzeit von Müttern – gleichmäßigere Aufteilung der Familienarbeit? In: DIW Wochenbericht Nummer. 50/2015, Berlin, Seiten 1190–1196

4

Erfahrungen mit der Betreuung und Förderung von Kindern im Familienalltag

Eltern haben die Betreuung zu Hause unterschiedlich erlebt. Trotz großer Herausforderungen und vielfachen Belastungen funktionierte die Betreuung zu Hause für fast die Hälfte der Eltern gut. Verbreitet waren jedoch Sorgen um die Förderung der Kinder sowie mögliche langfristige Nachteile durch die fehlende institutionelle Förderung – vor allem unter Eltern, die sich bei der Förderung zu Hause wenig zutrauen. Hier zeigen sich starke Unterschiede nach Bildung und Einkommen von Eltern.

Bei knapp der Hälfte der Familien funktionierte die Kinderbetreuung während der Beschränkungen insgesamt gut (48 Prozent).⁷ Obwohl berufstätige Paare oder Alleinerziehende mit einem Erwerbsumfang von mindestens 25 Wochenstunden bei der Organisation der Betreuung und Vereinbarkeit mit ihrer Berufstätigkeit oft vor größeren Herausforderungen standen, berichteten sie ähnlich häufig über gute Erfahrungen mit der Betreuung zu Hause: 46 Prozent dieser Paare und 44 Prozent der Alleinerziehenden gaben an, die Kinderbetreuung zu Hause funktioniere ganz gut. Von den Paaren mit anderen Erwerbskonstellationen sagten dies mit 50 Prozent nur wenige mehr.

Als stark belastend erlebte fast jede vierte Familie die Betreuung zu Hause. Ebenso viele gaben an, ihr Leben sei dadurch stressiger geworden. Jüngere Studien deuten darauf hin, dass solche Belastungen und Belastungsgefühle mit zunehmender Dauer von Schließungen wachsen.⁸

Das Erleben der Beschränkungen scheint von Bildung und Einkommen beeinflusst zu sein. So gaben beispielsweise 30 Prozent der befragten Eltern mit hoher Bildung und hohem Einkommen an, ihr Leben sei ruhiger geworden, aber nur 15 Prozent der Eltern mit einfacher Bildung und geringem Einkommen.

Auch die Auswirkungen der Beschränkungen auf die Kinder nahmen Eltern sensibel wahr. Etwa zwei Drittel gaben an, dass es den Kindern schwerfalle, ihre Freunde nicht zu sehen. In vier von zehn Familien litten die Kinder darunter, Kita oder Schule nicht besuchen zu können und auf Sport oder Hobbys außer Haus verzichten zu müssen. Auch über fehlende Motivation beim Lernen zu Hause berichteten Eltern aus knapp jeder dritten Familie (29 Prozent).

„Homeschooling“: Von den Eltern mit Schulkindern gaben 44 Prozent an, ihre Kinder mehr beim Lernen zu unterstützen. Nur jedes fünfte Elternteil traute sich jedoch zu, seinen Kindern zu Hause eine ähnlich gute Förderung wie in der Kita oder der Schule zukommen zu lassen (insgesamt 19 Prozent) – sei es weil diese Eltern wissen, welche Bildungsarbeit die dort tätigen Fachkräfte leisten, sei es, weil sie aufgrund fehlender Kompetenzen oder zeitlicher Ressourcen, sich nicht in dem erforderlichen Maße um die Förderung kümmern können.

Hier zeigen sich auch deutliche Unterschiede zwischen den Eltern: Nur zehn Prozent der Mütter und Väter mit einfacher Bildung und geringen

⁷ Zu Erfahrungen mit der Betreuung zu Hause vergleiche auch Guglhör-Rudan, Angelika/Langmeyer, Alexandra/Naab/Thorsten et al. (2020): Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. Deutsches Jugendinstitut (https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf; letzter Abruf am 26. Mai 2020)

⁸ Andresen, Sabine/Lips, Anna/Möller, Renate et al. (2020): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie: Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo. Universitätsverlag Hildesheim. (<https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1081>; letzter Abruf am 5. Juni 2020)

Einkommen (niedriger Status) gaben an, ihr Kind auch von zu Hause aus gut fördern zu können. Von den Eltern mit hohem Status trauten sich das 29 Prozent zu. 43 Prozent aller Eltern und 47 Prozent der Eltern von Grundschulkindern befürchteten langfristige Nachteile für ihre Kinder, weil die institutionelle Förderung fehlte. Besonders häufig äußerten Alleinerziehende solche Befürchtungen (56 Prozent). Etwa ein Drittel der Alleinerziehenden machte sich zudem Sorgen, Arbeit und Kinderbetreuung gleichzeitig nicht zu schaffen.

Der Anteil von Eltern, die sich Sorgen machen und Nachteile fürchten, dürfte seit dem Umfragezeitpunkt mit zunehmender Dauer der Schließungen noch gewachsen sein. Andere Studien weisen im Zusammenhang mit der Förderung von Kindern insbesondere darauf hin, dass die beobachteten Ungleichheiten bei Bildungschancen sich mit zunehmender Dauer verschärfen könnten.⁹

5

Subjektive Unterstützungsbedarfe: Was Eltern als hilfreich erachtet hätten

Viele Eltern wünschten sich vor allem die Öffnung von Kitas, Schulen oder Sportvereinen. Auch mehr Flexibilität und Unterstützung bei der Vereinbarung von Familie und Beruf hätten viele von ihnen als Erleichterung erlebt. Mehr finanzielle Unterstützung hätten besonders Alleinerziehende hilfreich gefunden, die häufiger von deutlichen Einkommensverlusten betroffen waren.

Bei der Umfrage, rund anderthalb Monate nach Schul- und Kitaschließungen als erste Diskussionen um Lockerungen und Öffnungen geführt wurden, wurden die Eltern auch gefragt, was ihnen helfen würde. Am häufigsten nannten die Mütter und Väter darauf die schnelle Wiedereröffnung von Kitas, Schulen, Freizeiteinrichtungen oder Sportvereinen (42 Prozent), gefolgt von der Öffnung von Spielplätzen und Parks (37 Prozent). Alleinerziehenden waren diese Maßnahmen besonders wichtig (53 Prozent beziehungsweise 40 Prozent). Fast ein Viertel der Eltern insge-

samt und 27 Prozent der Alleinerziehenden gaben an, dass es ihnen helfen würde, wenn ein Elternteil von zu Hause aus arbeiten könnte. Flexiblere Arbeitszeiten nannten 20 Prozent der Eltern insgesamt und 18 Prozent der Alleinerziehenden.

Mehr finanzielle Unterstützung wünschten sich 31 Prozent der Eltern insgesamt und 39 Prozent der Alleinerziehenden. Dahinter standen finanzielle Sorgen: über ein Drittel (35 Prozent) der Eltern gab an, sich große Sorgen wegen möglicher Auswirkungen der Krise auf die finanzielle Situation der Familien zu machen. Dies waren vor allem Eltern, die in der Krise in Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit gerieten (51 Prozent).

Die subjektive Bedeutung finanzieller Unterstützung hängt wesentlich davon ab, ob und in welchem Maße sich Einkommensverluste (in der Regel aufgrund von Kurzarbeit) ergaben.

⁹ Wößmann, Ludger/Freundl, Vera/Grewenig, Elisabeth/Lergetporer, Philipp/Werner, Katharina/Zierow, Larissa (2020): Bildung in der Coronakrise: Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht, und welche Bildungsmaßnahmen befürworten die Deutschen? In: ifo Schnelldienst, Jahrgang 73, Nummer 09, Seiten 1–17

So erlebte zwar etwas mehr als die Hälfte der Familien (53 Prozent) in der ersten Zeit der Corona-Beschränkungen keine Veränderung des Haushaltseinkommens. 28 Prozent der Mütter und Väter berichteten aber über leicht gesunkene und 18 Prozent über deutlich gesunkene Haushaltseinkommen. Von deutlichen Einkommensverlusten während der Beschrän-

kungen waren Alleinerziehende häufiger betroffen als andere (24 Prozent im Vergleich zu 18 Prozent der Eltern in Paarfamilien). 17 Prozent der Alleinerziehenden und zehn Prozent der Eltern insgesamt gaben an, als Folge dieser Einbußen auf Unterstützung angewiesen zu sein.

6

Bekanntheit von Unterstützungsangeboten

Verschiedene Leistungen des Staates und der Arbeitgeber zur Unterstützung der Familien waren noch nicht allen Eltern bekannt. Das betraf auch Leistungen, die in der Corona-Zeit besonders hilfreich sein konnten wie etwa finanzielle Leistungen oder auch Informations- und Beratungsangebote. Vielfach konnten Eltern, denen diese Angebote bekannt waren oder wurden, sich aber eine künftige Nutzung vorstellen.

Zum Befragungszeitpunkt kannte nur ein Teil der Eltern die vielfältigen Leistungen zur Unterstützung der Familien. Die Kenntnisse verdankten sie erkennbar oft der Berichterstattung der Medien. So waren zwei medial vielkommentierte Leistungen mit Abstand am häufigsten bekannt: die Notbetreuung für Kinder mit Elternteilen in systemrelevanten Berufen sowie das Kurzarbeitergeld mit den vereinfachten Bezugsbedingungen (55 Prozent beziehungsweise 44 Prozent). Den Notfall-Kinderzuschlag kannte etwa ein Viertel der Eltern (23 Prozent), obwohl sich die Leistung an eine vergleichsweise kleine Zielgruppe wendet

(Eltern mit geringen Einkommen). Damit wussten genauso viele um diese Leistung wie um die Lohnfortzahlung zur Kinderbetreuung, die sich an eine ungleich größere Zielgruppe richtet.

Zu diesem Zeitpunkt nutzten Eltern die Angebote und Leistungen eher selten: die erleichterte Voraussetzung für den Bezug von Kurzarbeitergeld nutzen bewusst acht Prozent,¹⁰ die Notbetreuung vier Prozent oder den Notfall-Kinderzuschlag drei Prozent. Gleichwohl wollte ein deutlich größerer Anteil der Eltern zukünftig bei Bedarf darauf zurückgreifen. Etwa ein Drittel der Eltern erklärte, Leistungen, die sie zum Teil erst durch die Umfrage kennengelernt hatten, künftig eventuell nutzen zu wollen. Das betrifft besonders den Notfall-Kinderzuschlag, die Entschädigung bei Verdienstausschluss (nach dem IfSG), das leichter zugängliche Kurzarbeitergeld und die Lohnfortzahlung (nach § 616 BGB). Es gibt somit Bedarf, Eltern über Hilfe und Unterstützung noch besser zu informieren, damit die vorhandenen Leistungen die Unterstützungsbedürftigen besser erreichen.

¹⁰ Zugleich berichteten 17 Prozent der berufstätigen Eltern über eine Tätigkeit in Kurzarbeit: Offenbar war vielen Nutzerinnen und Nutzern die Vereinfachung des Zugangs zum Kurzarbeitergeld nicht bewusst.

7

Bewältigung der Corona-Beschränkungen

Familien waren unterschiedlich stark von den Auswirkungen der Beschränkungen und Folgen der Pandemie betroffen und haben diese Zeit unterschiedlich gut bewältigt. Eine gute Bewältigung gelang vor allem dort, wo es günstige Voraussetzungen gerade im Betrieb und damit auch für die wirtschaftliche Lage der Familien gab, wo Arbeitgeber sich flexibel und Väter sich engagiert zeigten und die Kinderbetreuung zu Hause gut funktionierte.

Knapp sechs von zehn Familien waren nach Angabe der Eltern bis zum Mai insgesamt relativ gut durch die Zeit geschlossener Kitas und Schulen sowie die erheblichen Veränderungen in den Betrieben gekommen (59 Prozent), davon 18 Prozent sogar durchgehend gut. Ein kleiner Teil der Familien hatte große Probleme (15 Prozent), für rund ein Viertel war es schwierig, aber nicht durchgehend schlecht (26 Prozent).

Arbeitsbedingungen und familienbewusste Maßnahmen in den Betrieben waren während der Beschränkungen entscheidend dafür, ob Eltern gut oder schlecht durch die Krise gekommen sind: Von den Eltern, die durchgehend gut durch diese Phase gekommen sind, mussten nur wenige in Kurzarbeit (sieben Prozent) und in 45 Prozent der Fälle konnte wenigstens ein Elternteil Homeoffice nutzen (im Vergleich: von den Eltern mit durchgehend schlechten Erfahrungen konnten nur 27 Prozent Homeoffice nutzen, 43 Prozent waren in Kurzarbeit).

Eine gute Bewältigung der Zeit ging häufig mit der **Übernahme von mehr Betreuungsaufgaben durch die Väter** einher. In 57 Prozent der Familien, die durchgehend gut durch die Zeit der Beschränkungen kamen, haben die Väter mehr Betreuung übernommen – in den Familien mit

durchgehend schlechter Bewältigung der Krise engagierte sich nur etwa ein Drittel der Väter stärker bei der Betreuung.

Finanzielle Auswirkungen und Sorgen hatten ebenfalls großen Einfluss: Vor allem Eltern mit durchgehend schlechten Krisenerfahrungen hatten Sorgen und erlebten finanzielle Auswirkungen (61 Prozent beziehungsweise 42 Prozent). Von den Eltern, die durchgehend gut durch die Corona-Zeit gekommen sind, berichteten dagegen nur jeweils 14 Prozent über finanzielle Auswirkungen oder darüber, dass sie sich Sorgen um finanzielle Probleme machten, wenn die Krise längere Zeit anhalte. Von den Familien mit überwiegend guter Bewältigung erklärten das jeweils um die 30 Prozent.

Auch der **Familienalltag und das Familienklima** wirkten sich auf das Erleben aus: Die „gut Durchgekommenen“ berichteten häufiger über eine Entschleunigung des Familienlebens und ein Zusammenwachsen der Familie als die übrigen Mütter und Väter. 48 Prozent der Eltern mit durchgehend guter Bewältigung der Krise gaben an, durch die Krise als Familie enger zusammengewachsen zu sein. Eltern mit durchweg schlechten Erfahrungen berichteten dagegen weit überdurchschnittlich über Belastungen durch die Betreuung (45 Prozent) und über Stress (31 Prozent).

Der Befund, dass einzelne Bevölkerungsgruppen die Corona-Zeit leichter bewältigten als andere, zeichnet sich auch in anderen Studien ab.¹¹ Sie zeigen, dass Familien unterschiedlich von der Pandemie betroffen sind und verweisen auf unterschiedliche Herausforderungen.

11 Vergleiche beispielsweise Schröder, Carsten et al. (2020): Vor dem Covid-19-Virus sind nicht alle Erwerbstätigen gleich. DIW aktuell 41 vom 12. Mai 2020 (https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.789499.de/diw_aktuell_41.pdf) und Bünnig, Mareike/Hipp, Lena/Munnes, Stefan (2020): Erwerbsarbeit in Zeiten von Corona. WZB-Ergebnisbericht. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (<https://www.econstream.eu/bitstream/10419/216101/1/Full-text-report-Buening-et-al-Erwerbsarbeit-in-Zeiten-von-Corona-v1-20200415.pdf>)

8

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Familien sind vielfältig in ihren Lebensformen und Lebenswirklichkeiten – das zeigt sich auch in der Corona-Zeit.

Familien ...

... waren auf unterschiedliche Art und Weise betroffen von der Schließung von Betreuungseinrichtungen, betrieblichen Veränderungen und finanziellen Auswirkungen und damit auch beispielsweise von der Notwendigkeit, neue Vereinbarkeitslösungen zu suchen oder Unterstützungs- und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

... haben die mit den Beschränkungen verbundenen Herausforderungen auf verschiedene Weise bewältigt – entsprechend ihren unterschiedlichen Lebensrealitäten, Ressourcen und Bedarfen.

... sind ganz unterschiedlich durch die Phase der Corona-Beschränkungen gekommen.

Die Ergebnisse verweisen auf die Bedeutung, die die bisherige Ausrichtung und auch künftige Gestaltung einer nachhaltigen Familienpolitik für Eltern und ihre Kinder, die Gesellschaft, die Wirtschaft und den Sozialstaat hat. Es gilt:

- die **Betreuungsinfrastruktur** für Kinder auszubauen, diese weniger anfällig für vergleichbare Krisen zu machen und für gute Qualität der Angebote zu sorgen: weil eine verlässliche und gute Betreuungsinfrastruktur das Rückgrat für das Funktionieren von Familien, der Wirtschaft und einer guten Förderung von Kindern ist.

- Maßnahmen mit Unternehmen für eine bessere **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** zu initiieren und Unternehmen zu unterstützen: weil Eltern auf eine gute Vereinbarkeit angewiesen sind und gute betriebliche Vereinbarkeitsbedingungen sich gerade in der Krise bewährt haben.

- eine **partnerschaftliche Vereinbarkeit** von Familie und Beruf zu fördern: weil Mütter wie Väter so Familie in jeder Hinsicht gemeinsam schultern können, Krisenzeiten gut bewältigen können und besser gesichert sind.

- **zielgenaue Leistungen**, die Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen unterstützen und ihnen helfen, wirtschaftlich stabil zu sein, in ihrer Wirksamkeit zu verbessern: weil zielgenaue und funktionierende Leistungen gute Unterstützung bieten und in Krisenzeiten schnell angepasst werden können.

- die **Information über Angebote und die Beantragung von Leistungen** zu vereinfachen: weil Eltern so Entlastung erfahren und Unterstützung dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Damit Familien gestärkt werden und Kinder sich gut entwickeln können, kommt es auch darauf an, bei den künftigen Investitionen in die oben angesprochenen Bereiche im Blick zu behalten, dass bestehende Ungleichheiten in der Gesellschaft (etwa hinsichtlich des Einkommens oder der Bildung) sich nicht weiter verschärfen.

Anhang

Eltern in der Corona-Krise

Ergebnisse einer repräsentativen Elternbefragung
im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

April/Mai 2020

© IfD-Allensbach

Familien in der Corona-Krise – Untersuchungssteckbrief

Befragte: 1.493 Eltern mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt

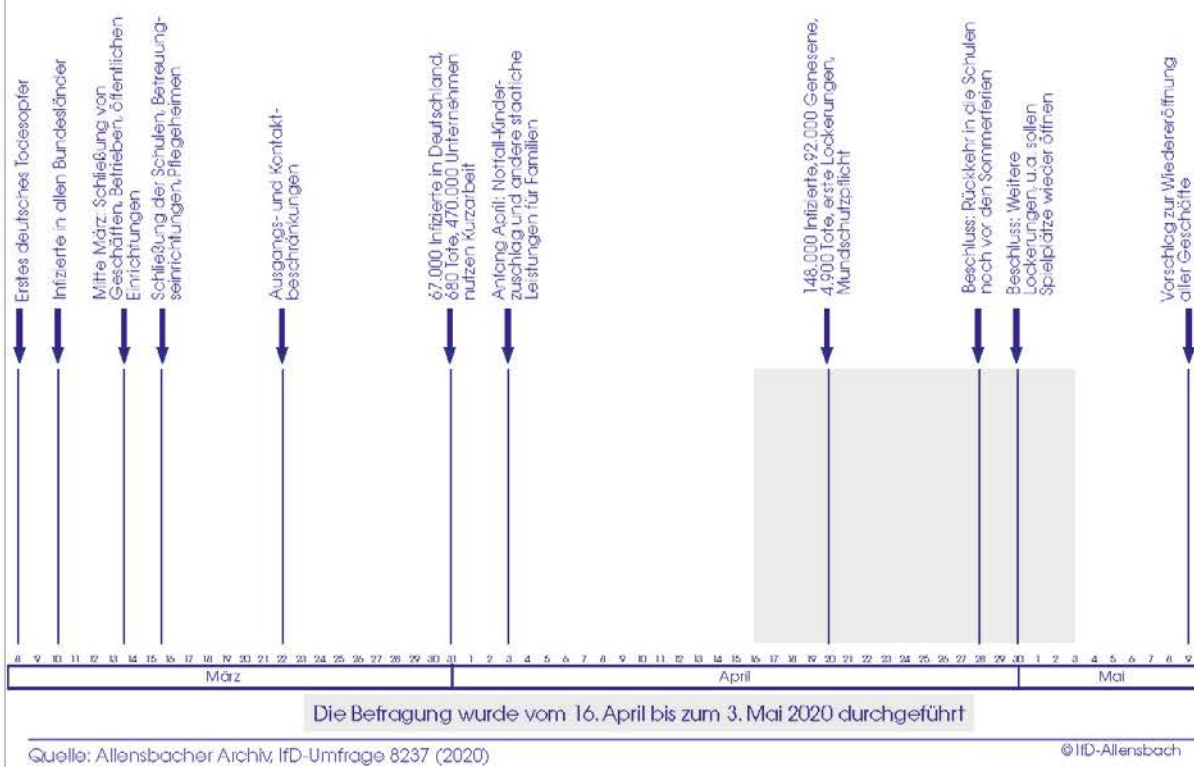
Methode:

- Online-Befragung
- Geschichtete Zufallsauswahl von Mitgliedern eines Online-Panels mit über 100.000 Teilnehmern
- Schichtung der Stichprobe für Geschlecht, Familienkonstellation und regionale Verteilung; Kontrolle anderer Verteilungen (z.B. Bildung, Alter des jüngsten Kindes im Haushalt)
- Einschluss von überproportional vielen Alleinerziehenden (302) und Eltern in Ostdeutschland (327), um verlässliche Analysen für diese Teilgruppen zu ermöglichen
- Ausgleich der Disproportionalitäten durch eine repräsentative Gewichtung der Gesamtergebnisse anhand der Verteilungen der amtlichen Statistik (Mikrozensus 2018)

Fragestellungen:

- Auswirkungen der Krise auf die wirtschaftliche und berufliche Situation der Eltern
- Kinderbetreuung und familiäre Aufgabenteilung
- Staatliche Unterstützung
- Sorgen und Bedarfe

Untersuchungszeitraum: Gegen Ende der Lockdown-Phase



Kernergebnisse

- Eine Mehrheit (59 Prozent) der Familien ist relativ gut durch die Zeit der Beschränkungen gekommen, eine Minderheit mit großen Problemen (15 Prozent)
- Die Neuorganisation der Kinderbetreuung war vor allem für berufstätige Paarfamilien und Alleinerziehende schwierig; insgesamt funktionierte die Betreuung zu Hause für rund die Hälfte (48 Prozent) gut
- Eltern haben Arbeitgeber bei der Lösungssuche mehrheitlich als unterstützend erlebt, viele Betriebe haben flexibleres Arbeiten ermöglicht
- Besonders gut wurde die Krise dort bewältigt, wo Väter und Mütter – auch aufgrund günstiger Verhältnisse im Betrieb – ihre Kinder gut betreuen konnten
- Die Aufteilung der Betreuung blieb in 59 Prozent der Paarfamilien gleich, aber: 44 Prozent der Väter haben mehr Betreuungsaufgaben übernommen
- Eltern machten sich vornehmlich Sorgen um die Förderung und Beschäftigung ihrer Kinder (43 Prozent) sowie wegen möglicher finanzieller Probleme (28 Prozent); Alleinerziehende besonders (56 bzw. 35 Prozent)
- Für manche Eltern war Unterstützung besonders wichtig: 10 Prozent waren wegen gesunkenen Einkommens auf finanzielle Unterstützung angewiesen, von den Alleinerziehenden 17 Prozent

Viele Eltern waren durch die Corona-Maßnahmen betroffen, ein Teil machte sich große Sorgen

Eltern mit Kindern unter 15 Jahren



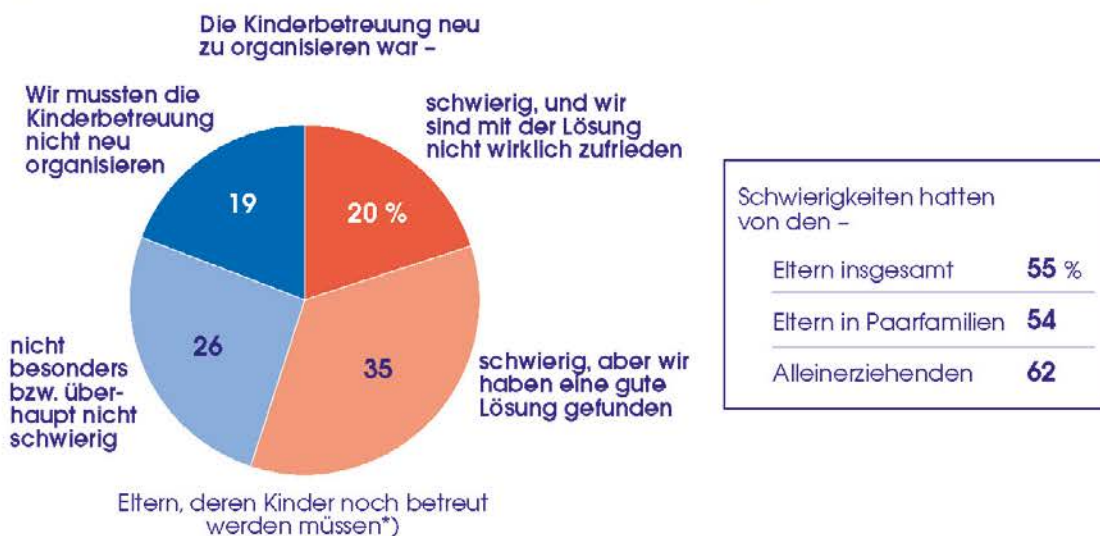
*) Basis: berufstätige Eltern

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Nach der Schließung von Schulen und Betreuungseinrichtungen war die Neuorganisation der Betreuung ein zentrales Thema

Frage: "Wie würden Sie die Neuorganisation der Kinderbetreuung beschreiben?"



*) 95 Prozent der Eltern mit Kindern unter 15 Jahren

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Eltern mit eher partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen fiel die Neuorganisation der Kinderbetreuung schwerer als anderen

Frage: "Wie würden Sie die Neuorganisation der Kinderbetreuung beschreiben?"

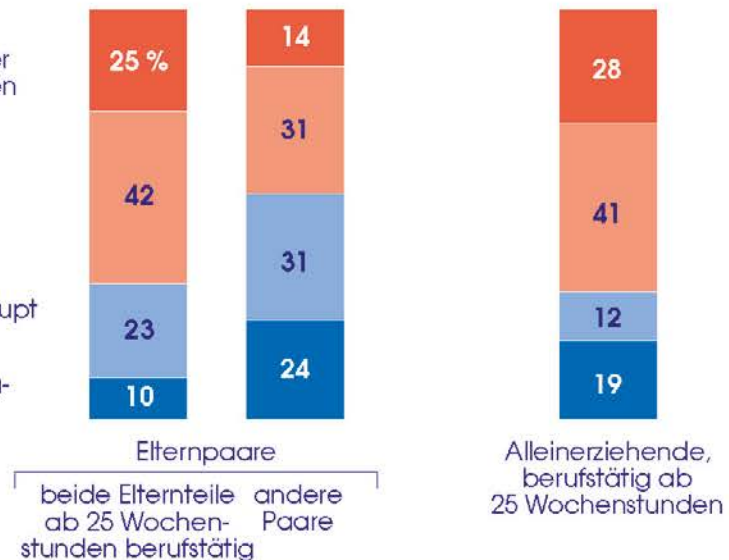
Die Kinderbetreuung neu zu organisieren war –

schwierig, und wir sind mit der Lösung nicht wirklich zufrieden

schwierig, aber wir haben eine gute Lösung gefunden

nicht besonders bzw. überhaupt nicht schwierig

Wir mussten die Kinderbetreuung nicht neu organisieren



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Kinderbetreuung: Berufstätige Paare und Alleinerziehende nutzen häufig die Ganztagsbetreuung

Frage: "In welche Einrichtungen sind Ihre Kinder vor der Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen alles gegangen?"

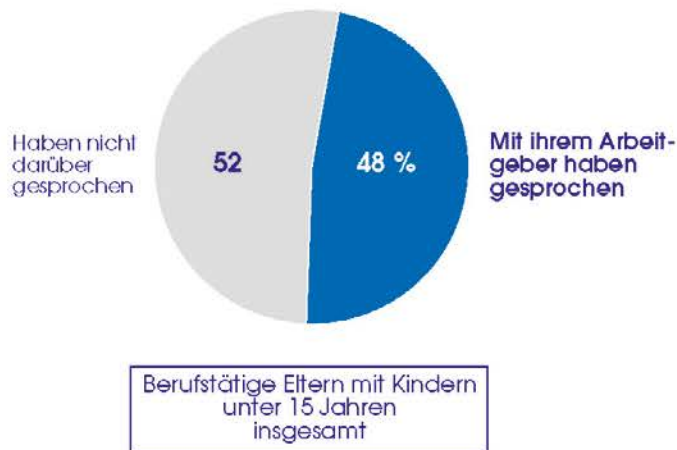
Einrichtung	Elternpaare		Alleinerziehende, berufstätig ab 25 Wochenstunden
	beide Elternteile ab 25 Wochenstunden berufstätig	andere Paare	
- Auszug aus den Angaben -	%	%	%
Kinderkrippe/Kita (0 bis 3 Jahre), ganztags	14	6	7
Kindergarten/Kita (3 bis 6 Jahre), ganztags	23	12	15
Kinderhort für Schulkinder (6 bis 12 Jahre)	16	7	20
Ganztagschule mit Betreuungsangebot am Nachmittag	16	8	18
Halbtagschule, an der die Kinder auch ein Mittagessen bekommen	16	9	20
Halbtagschule ohne Mittagessen	30	40	36

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Veränderungen häufig zur Kinderbetreuung – bei vielen nach Absprache mit dem Arbeitgeber

Frage: "Haben Sie mit Ihrem Arbeitgeber darüber gesprochen, dass Sie wegen der Kinderbetreuung an Ihren Arbeitszeiten, Ihrer Arbeitsweise oder Ihrem Arbeitsort etwas verändern möchten oder müssen, oder haben Sie mit Ihrem Arbeitgeber darüber nicht gesprochen?"



Mit Ihrem Arbeitgeber sprachen –

insgesamt	48 %
Väter	43
Mütter	53
Vollzeit berufstätige Mütter	58
Teilzeit berufstätige Mütter	49
Eltern in Partnerschaften	47
Alleinerziehende	55

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Überwiegend Entgegenkommen der Arbeitgeber

Frage: "Wie hat Ihr Arbeitgeber reagiert, als Sie ihn auf die Problematik der Kinderbetreuung angesprochen haben?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren, die ihre Arbeitgeber angesprochen haben
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Betriebliche Unterstützung der Kinderbetreuung: Zum Teil waren Gespräche mit dem Arbeitgeber nicht notwendig

Frage: "Und weshalb haben Sie nicht mit Ihrem Arbeitgeber darüber gesprochen?"

	Berufstätige Eltern, die nicht mit ihrem Arbeitgeber über die Notwendigkeit der Kinderbetreuung gesprochen haben insgesamt	Väter	Mütter
Ein Gespräch war nicht nötig, weil ich bzw. wir wegen der Kinderbetreuung nichts ändern mussten	34 %	31	39
Der Arbeitgeber ist von sich aus auf mich zugekommen, ich musste ihn nicht ansprechen	19	19	19
Ich wusste, dass es bei uns im Betrieb einfach nicht möglich ist, weniger bzw. von zu Hause oder zu anderen Zeiten zu arbeiten	15	13	18
Ein Gespräch war nicht nötig, weil mein Partner/meine Partnerin sich jetzt verstärkt um die Kinder kümmert	14	21	6
Ich wusste, dass mein Arbeitgeber dafür kein Verständnis haben würde	8	7	10
Nichts davon	20	21	19

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren, die nicht mit ihrem Arbeitgeber über die Notwendigkeit der Kinderbetreuung gesprochen haben
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Viele Betriebe bemühten sich in der Krise um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Frage: "Was hat sich bei Ihnen im Betrieb bzw. bei Ihrem Arbeitgeber wegen der Corona-Krise geändert?"

- Häufigste Nennungen -

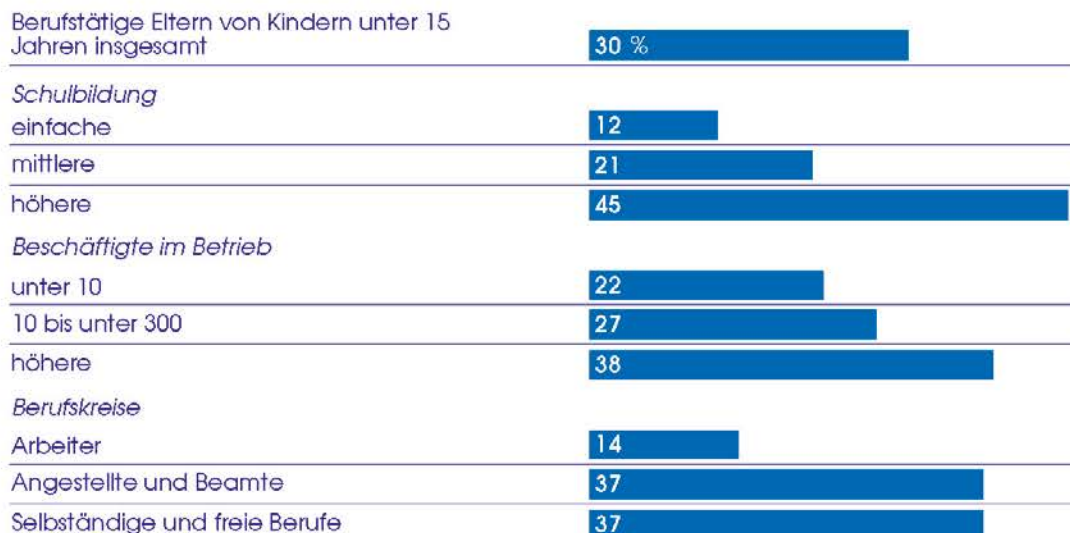
Es wurden neue Möglichkeiten geschaffen, flexibler zu arbeiten (z.B. Arbeitszeiten vorübergehend angepasst, Homeoffice)	38 %
Es gibt deutlich weniger Arbeit bzw. Aufträge	28
Bestehende Möglichkeiten, flexibler zu arbeiten, werden jetzt stärker genutzt	23
Absprachen sind schwieriger geworden, weil viele Kollegen zeitlich flexibler oder von zu Hause aus arbeiten	16
Für Eltern, die ihre Kinder wegen Kita-/Schulschließungen betreuen müssen, wurden bessere Möglichkeiten geschaffen, Arbeit und Kinderbetreuung zu vereinbaren	15
Bei uns hat sich nicht viel geändert	16
Zusammenfassung: Wenigstens eine Verbesserung für die Vereinbarung von Familie und Beruf	48

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Auseinanderentwicklung der Arbeitswelten: Homeoffice

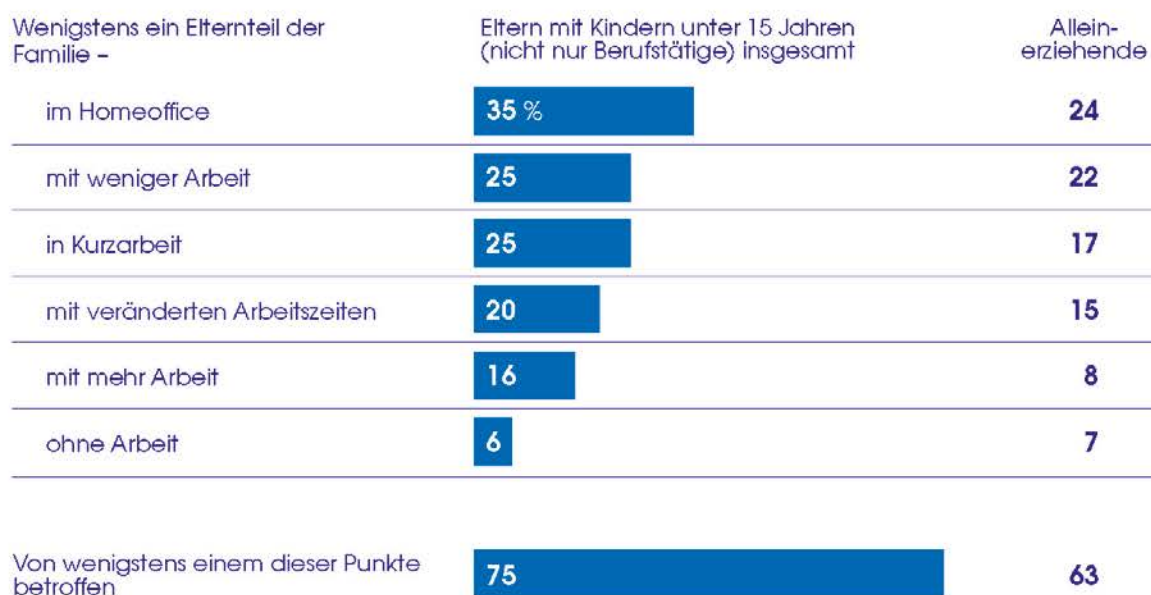
Ich arbeite mehr von zu Hause aus



Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

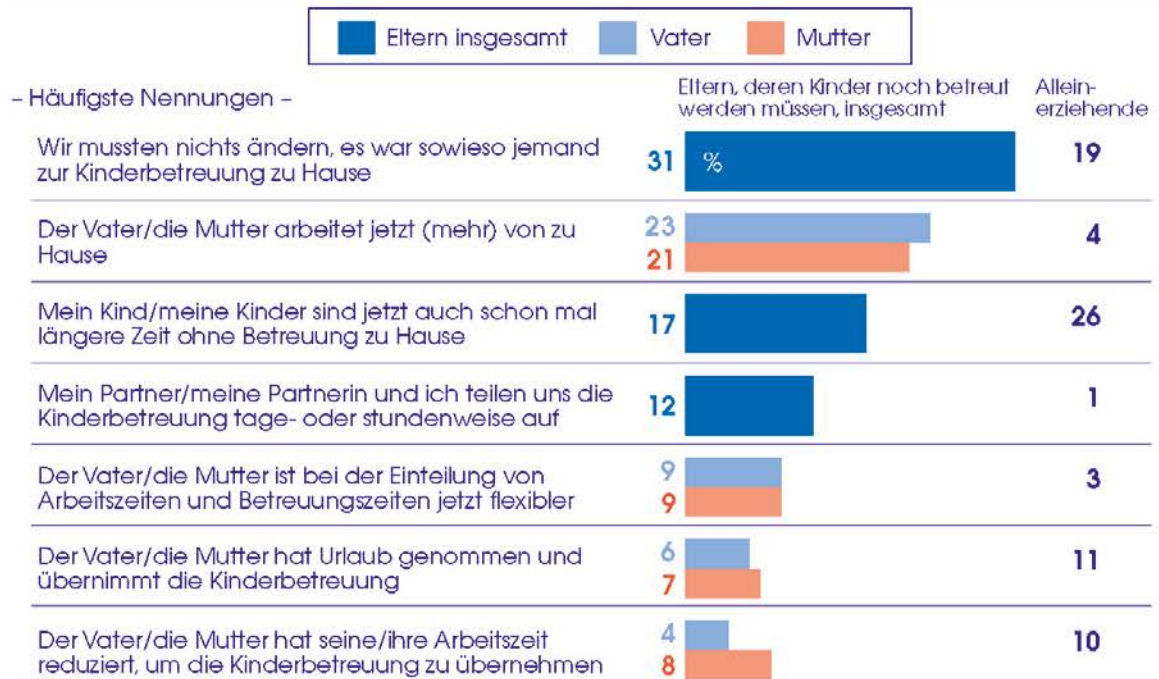
Was sich für Familien beruflich verändert hat



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Wie Eltern die Kinderbetreuung während der Corona-Krise organisiert haben

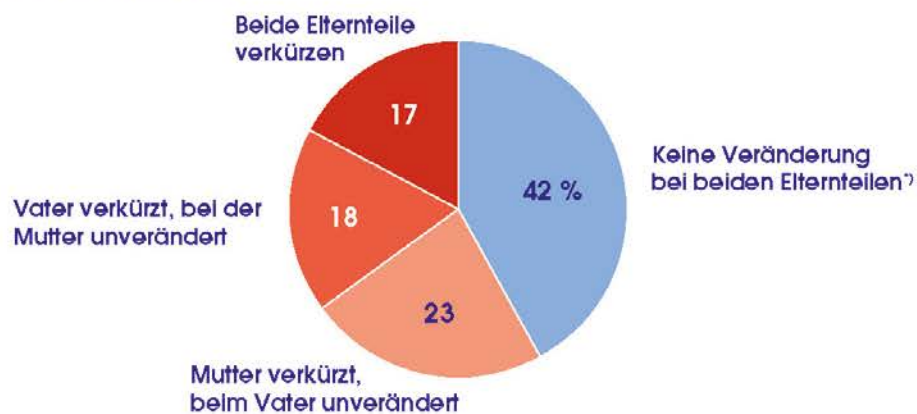


Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Berufstätige Paare: Meist hat wenigstens ein Elternteil die Arbeitszeiten verkürzt – kein großer Unterschied zwischen Müttern und Vätern

Entwicklung der Wochenarbeitszeit während der Corona-Krise:



Elternpaare, beide Elternteile sind berufstätig

? jeweils einschl. Verlängerung, geringer Anteil

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Elternpaare mit Kindern unter 15 Jahren, beide Elternteile sind berufstätig
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

20 Prozent der Berufstätigen haben die Arbeitszeit zur Betreuung verkürzt – Mütter nicht viel häufiger als Väter

Entwicklung der Wochenarbeitszeit:

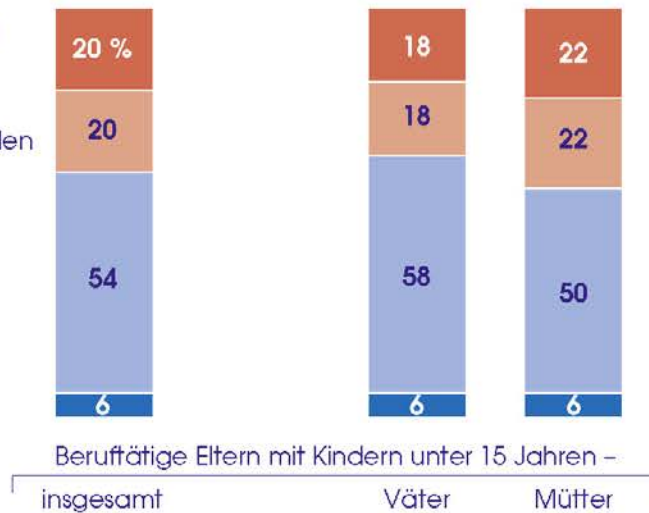
Verkürzung –

auf eigenen Wunsch zur Betreuung

vorwiegend aus betrieblichen Gründen

Keine Veränderung

Verlängerung

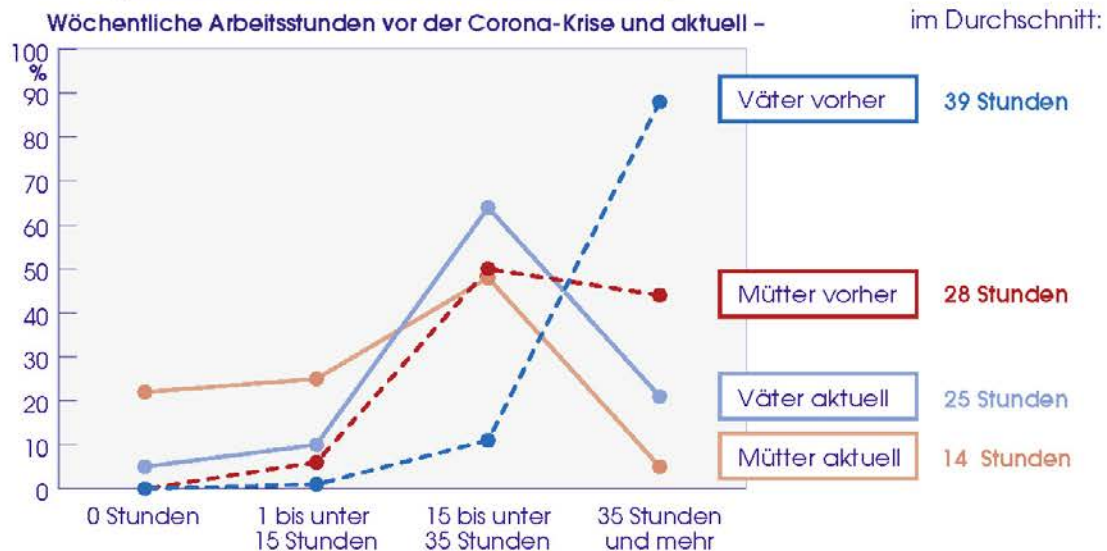


Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Verringerung des Arbeitsumfangs zur Betreuung: Väter arbeiteten eher in längerer Teilzeit, Mütter stundenweise oder gar nicht

Berufstätige Eltern, die ihre Wochenarbeitszeit zur Kinderbetreuung verkürzt haben



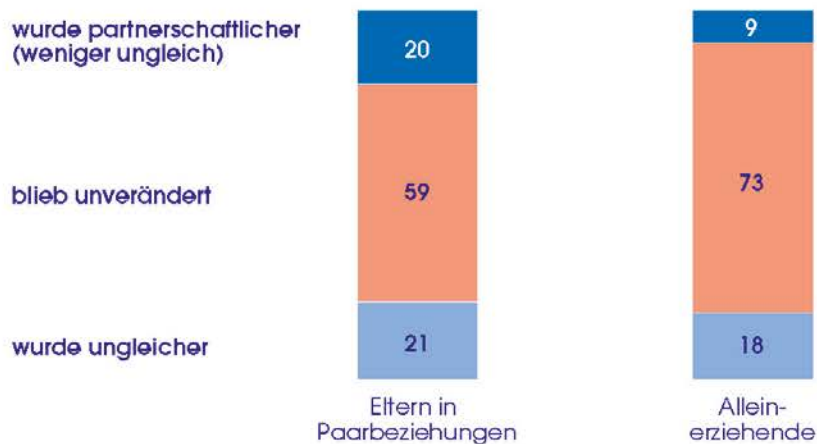
Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Meist hat sich die Aufteilung der Betreuung nicht verändert

Zusammenfassung der Angaben zum eigenen Anteil an der Kinderbetreuung vor der Corona-Krise und aktuell

Entwicklung: Die Aufteilung mit dem Partner bzw. dem anderen Elternteil –



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Aufteilung der Kinderbetreuung: Nur geringe Veränderungen – unterschiedliche Wahrnehmungen von Vätern und Müttern

Ermittlung des eigenen Anteils an der Kinderbetreuung vor der Corona-Krise und aktuell (bei Alleinerziehenden: Aufteilung mit dem anderen Elternteil)

Umcodiert: Jeweils Anteil der Mutter

	Eltern insgesamt		Väter		Mütter	
	vorher	jetzt	vorher	jetzt	vorher	jetzt
Die Mutter übernahm/übernimmt –	%	%	%	%	%	%
alles	14	17	4	2	24	31
das Meiste	32	25	20	15	41	33
etwas mehr als die Hälfte	15	14	16	14	14	15
etwa die Hälfte	22	27	31	39	15	15
etwas weniger als die Hälfte	6	7	10	13	2	2
den kleineren Teil	6	5	10	9	2	2
kaum etwas, nichts	5	5	9	8	2	2

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

"Übernahme zusätzlicher Aufgaben bei der Betreuung" – Operationalisierung

Dass zusätzliche Aufgaben bei der Betreuung übernommen wurden, ist hier Folgerung aus Angaben zur Regelung der Kinderbetreuung während der Schließung von Betreuungseinrichtungen und Schulen.

Berücksichtigt wurden die Angaben:

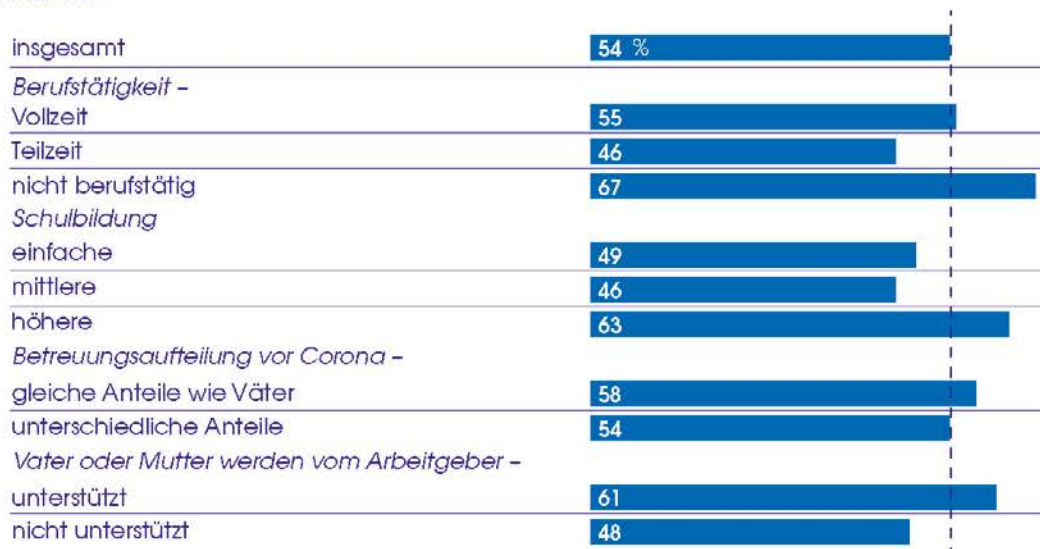
- Ich arbeite jetzt (mehr) von zu Hause
- Ich habe Urlaub genommen und übernehme die Kinderbetreuung selbst
- Ich habe meine Arbeitszeit reduziert, um die Kinderbetreuung zu übernehmen
- Ich bzw. mein Partner/meine Partnerin sind bzw. waren mit Lohnfortzahlung zur Kinderbetreuung freigestellt (nur für die Freigestellten selbst, d.h. Berufstätige, die aktuell nicht im Beruf arbeiten)
- Ich bzw. mein Partner/meine Partnerin sind bzw. waren ohne Lohnfortzahlung zur Kinderbetreuung freigestellt (nur für die Freigestellten selbst, d.h. Berufstätige, die aktuell nicht im Beruf arbeiten)
- Wir mussten nichts ändern, es war sowieso jemand zur Kinderbetreuung zu Hause (nur für diejenigen, die zu Hause sind, d.h. jene, die zuvor nicht berufstätig waren, und deren Kinder Schulen und Betreuungseinrichtungen besuchen – denn auch diese Eltern waren gezwungen, größere Anteile an der Betreuung zu übernehmen)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Die Mehrzahl der Mütter übernahm mehr Betreuungsaufgaben

In der Corona-Krise wurden mehr Betreuungsaufgaben übernommen von Müttern –

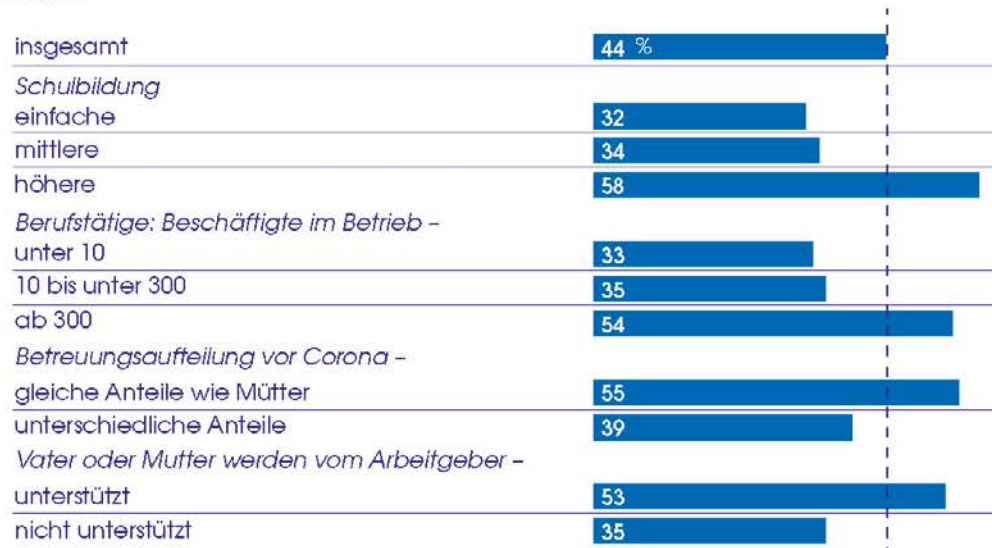


Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Fast die Hälfte der Väter hat mehr Betreuungsaufgaben übernommen

In der Corona-Krise wurden mehr Betreuungsaufgaben übernommen von Vätern -



Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Mehr Einsatz bei der Betreuung besonders bei partnerschaftlich berufstätigen Vätern

Es haben jetzt mehr Aufgaben bei der häuslichen Betreuung der Kinder übernommen	Elternpaare		Alleinerziehende, berufstätig ab 25 Wochenstunden
	beide Elternteile ab 25 Wochenstunden berufstätig	andere Paare	
	%	%	%
Väter	51	38	74 ^{*)}
Mütter	52	57	53

^{*)} kleine Fallzahl, Indikatorwert

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Erfahrungen mit der Betreuung und Förderung von Kindern

Das trifft auch auf unsere Familie zu:	Eltern mit Kindern unter 15 Jahren insgesamt	Alleinerziehende	Mehrkindfamilien
Die Kinderbetreuung zu Hause funktioniert gut	48 %	44	50
Ich bzw. wir unterstützen die Kinder mehr beim Lernen*)	44	46	39
Ich bzw. wir können die Kinder auch von zu Hause aus ganz gut fördern	19	19	22
Ich bzw. mein Partner/meine Partnerin haben unsere Tage bzw. Wochen genauer geplant, um Arbeit und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bekommen	18	12	13

*) Basis: Eltern von Schulkindern

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Trotz schwierigerer Ausgangsbedingungen erlebten partnerschaftlich berufstätige Eltern und berufstätige Alleinerziehende die veränderte Betreuung nicht viel häufiger negativ als andere

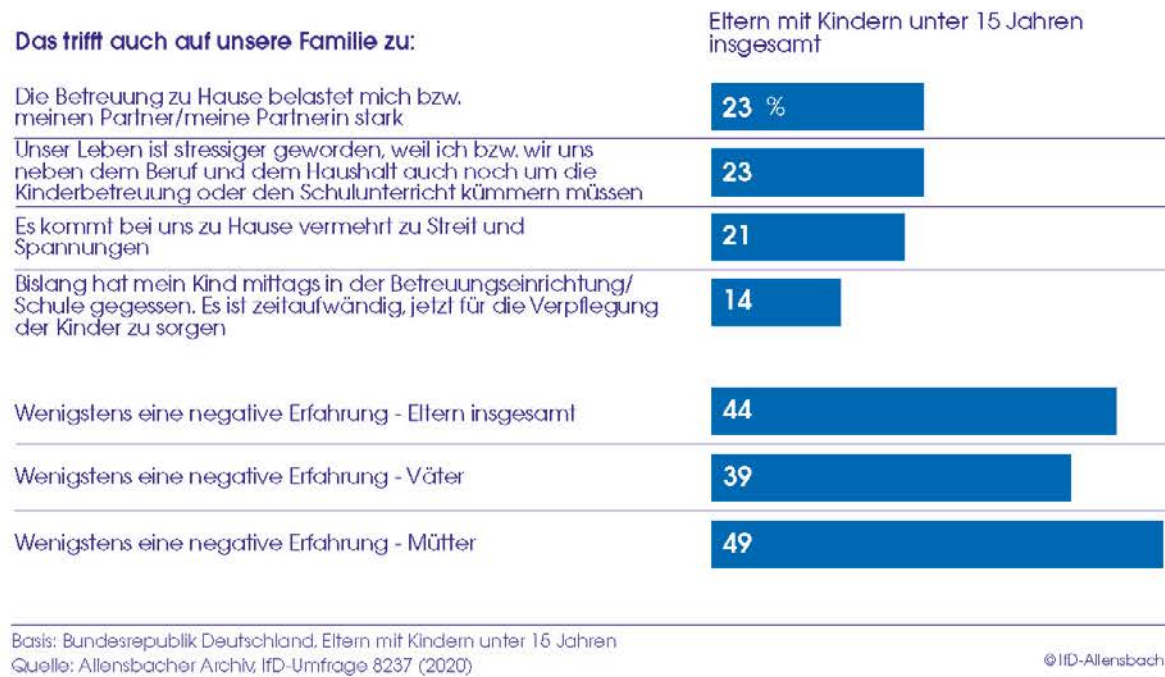
Frage: "Im Folgenden finden Sie einige Aussagen von Eltern, wie sich die Corona-Krise auf ihr Familienleben auswirkt. Was davon trifft auch auf Ihre Familie zu?"

	Elternpaare		Alleinerziehende, berufstätig ab 25 Wochenstunden
	beide Elternteile ab 25 Wochenstunden berufstätig	andere Paare	
	%	%	%
Die Kinderbetreuung zu Hause funktioniert bisher gut	46	50	44
Es haben wenigstens eine negative Erfahrung mit der Betreuung daheim gemacht	50	40	48
Unser Leben ist stressiger geworden	29	17	34

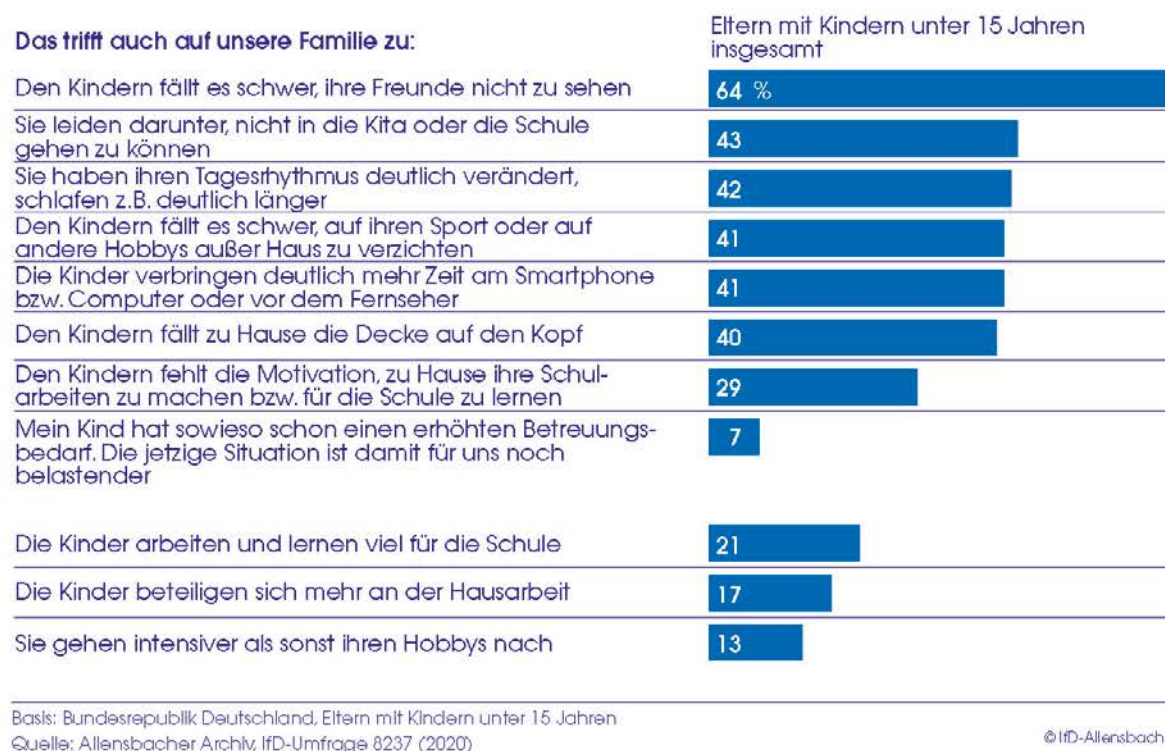
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Auswirkungen des "lockdowns" auf das Familienleben



Auswirkungen des "lockdowns" auf die Kinder



Hauptsorgen: Förderung und Beschäftigung der Kinder, finanzielle Probleme

Frage: "Einmal abgesehen von der Sorge, dass Sie selbst oder Familienangehörige sich infizieren könnten: Inwieweit machen Sie sich mit Blick auf Ihre Familie derzeit Sorgen?"

Ich mache mir Sorgen, -

dass mein Kind/meine Kinder zu Hause nicht so gut gefördert werden können wie in der Kita/Schule und später Nachteile haben könnten

Eltern mit Kindern unter 15 Jahren

43 %

dass es immer schwieriger wird, mein Kind/meine Kinder zu Hause zu beschäftigen

43

dass mein/unser Einkommen nicht mehr ausreicht und wir finanzielle Probleme bekommen, wenn die Krise noch länger andauert

28

dass wir Eltern zu Hause jetzt mehr streiten

21

dass es schwierig wird, die Betreuung in den Ferienzeiten des restlichen Jahres abzudecken, z.B. in den kommenden Sommer- oder Herbstferien

21

dass ich Arbeit und Kinderbetreuung nicht gleichzeitig schaffe

21

dass ich meine Arbeit verlieren könnte

19

dass mein Partner/meine Partnerin sein/ihre Arbeit verlieren könnte

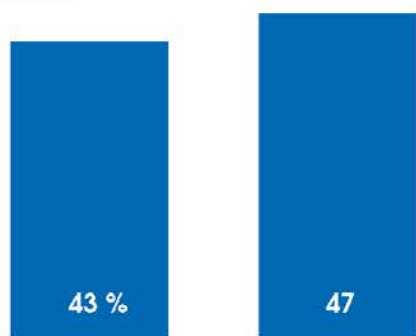
15

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

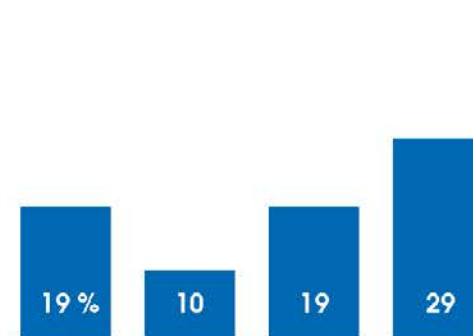
Verbreitete Sorgen vor Förderdefiziten der Kinder

Ich mache mir Sorgen, dass mein Kind/meine Kinder zu Hause nicht so gut gefördert werden können wie in der Kita/Schule und später Nachteile haben könnten



Eltern -
insgesamt mit Grundschulkindern

Ich bzw. wir könnten die Kinder auch von zu Hause aus ganz gut fördern



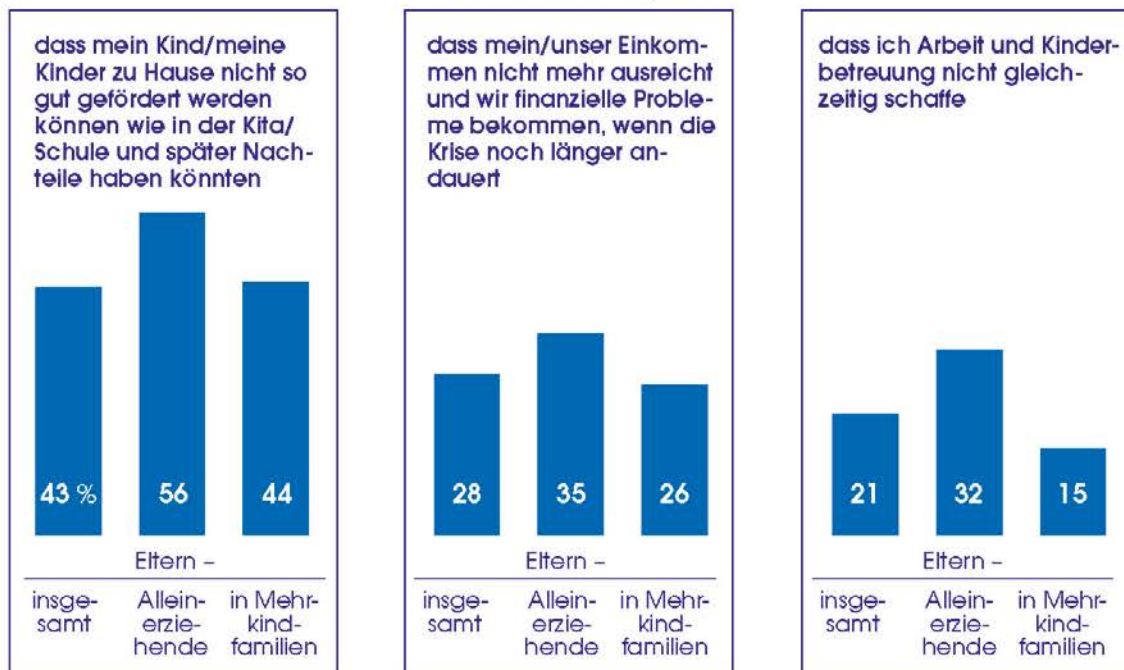
Eltern insgesamt Sozioökonomischer Status -
einfach mittel hoch

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Besonders Alleinerziehende waren besorgt

Ich mache mir Sorgen, –



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Vor allem die Wiedereröffnung von Schulen und Betreuungseinrichtungen hätte Eltern geholfen

Dies würde uns vor allem helfen:

Eltern mit Kindern unter 15 Jahren

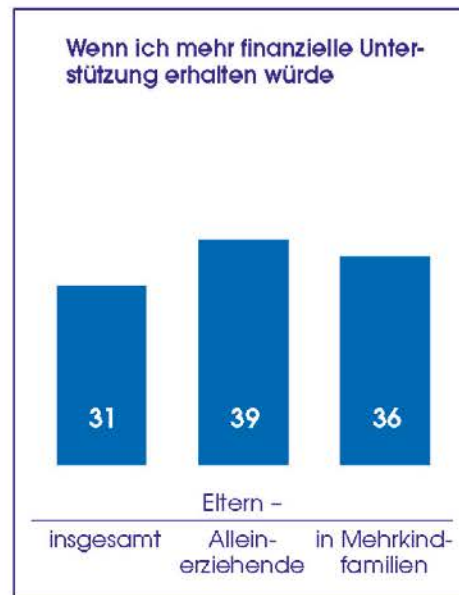
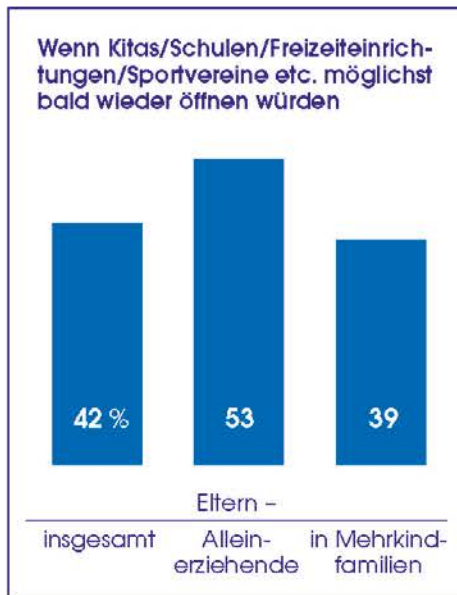


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Was Alleinerziehenden und Mehrkindfamilien besonders geholfen hätte

Dies würde uns vor allem helfen:



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

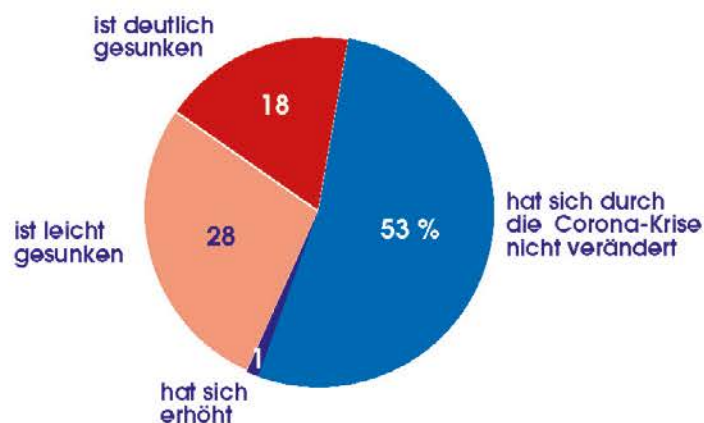
© IfD-Allensbach

Einkommensentwicklung – 10 Prozent waren auf Unterstützung angewiesen, von den Alleinerziehenden 17 Prozent

Fragen: "Wieweit hat sich Ihr Haushaltseinkommen zum aktuellen Zeitpunkt durch die Corona-Krise verändert?"

Falls "gesunken": "Und kommen Sie dennoch mit Ihrem Haushaltseinkommen über die Runden, oder sind Sie auf Unterstützung angewiesen?"

Das Haushaltseinkommen –



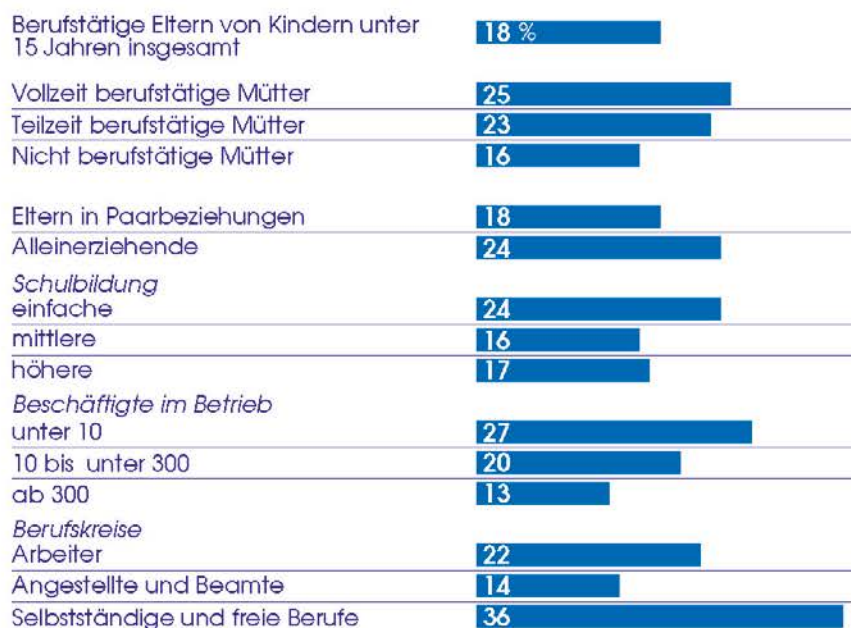
Das Einkommen ist gleichgeblieben oder gestiegen	54 %
Das Einkommen ist gesunken, aber wir kommen über die Runden	36
Das Einkommen ist gesunken, wir sind auf Unterstützung angewiesen:	
Eltern insgesamt	10
Alleinerziehende	17

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Wer durch Einkommensverluste besonders betroffen war

Unser Haushaltseinkommen ist deutlich gesunken



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Für manche Eltern ist Unterstützung in der Krise besonders wichtig

Frage: "Im Folgenden stehen einige Aussagen zur aktuellen Corona-Krise und deren Auswirkungen. Was davon trifft auch auf Sie bzw. Ihre Familie zu?"

Wir sind bisher ganz gut durch die Krise gekommen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Hilfen für Familien waren längst nicht allen Eltern bekannt

Frage: "Es gibt verschiedene Angebote des Staates oder der Arbeitgeber, die Eltern in der jetzigen Situation helfen können. Von welchen der folgenden Angebote haben Sie schon gehört?"



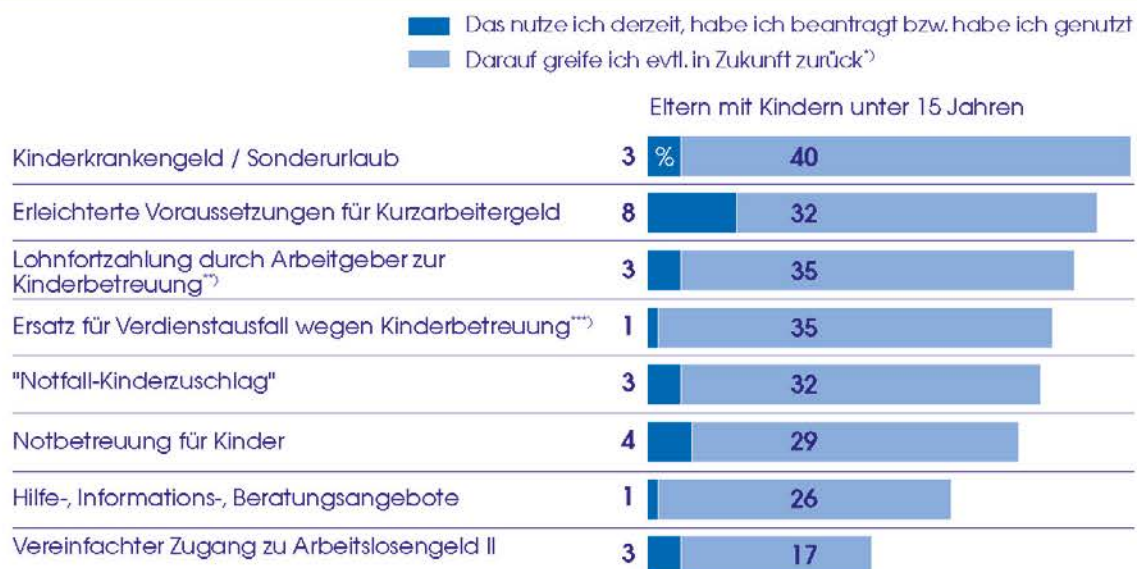
^{*)} § 616 BGB

^{**)} Entschädigungsanspruch nach IfSG

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Minderheiten nutzten die Hilfen; große Gruppen zogen eine Nutzung in Betracht



^{*)} Nach Vorstellung der Leistungen im Interview

^{**)} § 616 BGB

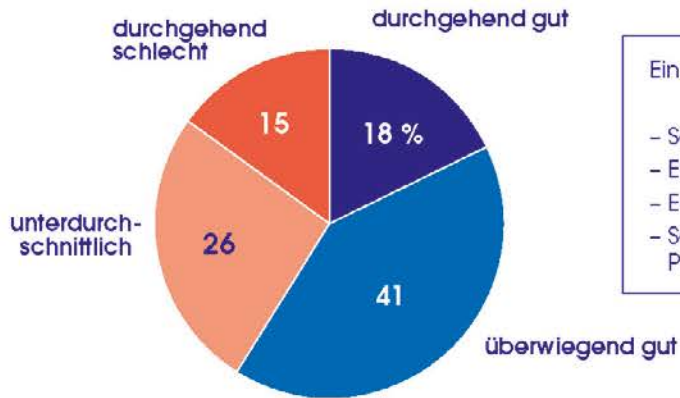
^{***)} Entschädigungsanspruch nach IfSG

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Eltern haben die Corona-Zeit unterschiedlich gut bewältigt

Die Bewältigung der Krise verlief bisher -



Einstufung aufgrund von:

- Selbstauskunft der Eltern
- Erfahrungen mit der Kinderbetreuung
- Entwicklung des Haushaltseinkommens
- Sorge vor finanziellen Einbußen und Problemen

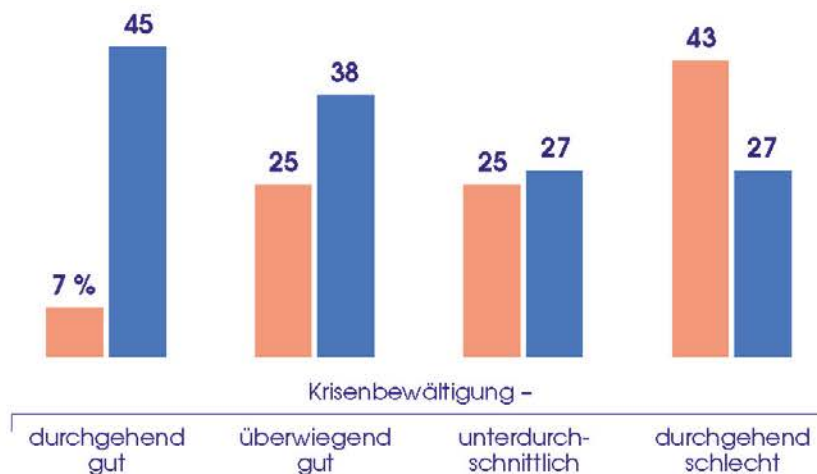
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Gute Krisenbewältigung bei guten betrieblichen Verhältnissen

Wenigstens ein Elternteil arbeitet -

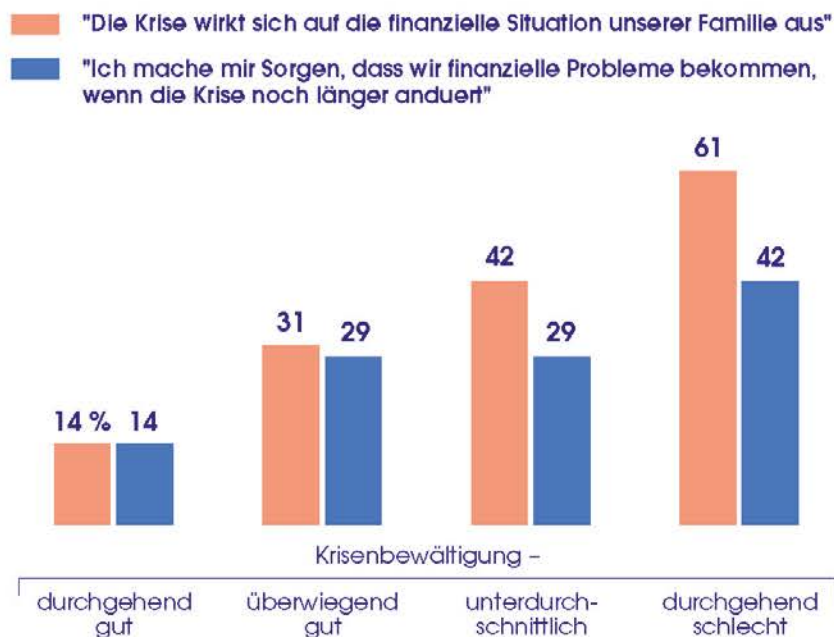
in Kurzarbeit
 im Homeoffice



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

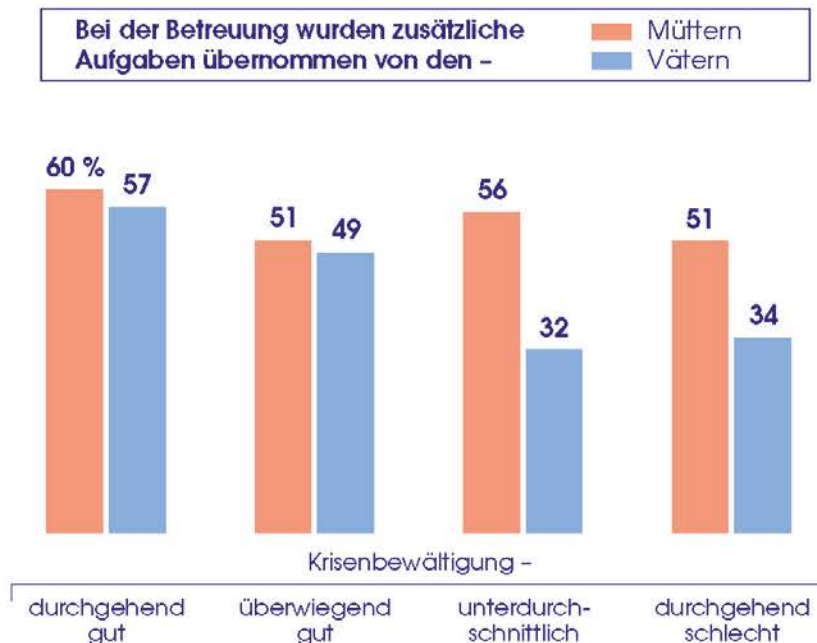
Finanzielle Lage und Krisenbewältigung



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Gute Krisenbewältigung ging häufig mit der Übernahme von mehr Betreuungsaufgaben durch Väter einher



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020)

© IfD-Allensbach

Familienklima und Krisenbewältigung

	Krisenbewältigung –			
	durchgehend gut	überwiegend gut	unterdurch- schnittlich	durchgehend schlecht
	%	%	%	%
Durch die Krise wachsen wir als Familie enger zusammen	48	31	28	19
Wir kommen mehr zur Ruhe, unser Leben ist entspannter und weniger hektisch geworden	41	25	17	9

Die Betreuung zu Hause belastet mich bzw. meinen Partner/meine Partnerin stark	6	27	17	45
Unser Leben ist stressiger geworden	14	26	17	31

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 8237 (2020)

© IFD-Allensbach

Impressum

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Stand: Dezember 2020, 1. Auflage

Gestaltung: www.zweiband.de

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Angaben dazu, ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist, und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.

